

UNIVERSITATEA „BABEȘ-BOLYAI” DIN CLUJ-NAPOCA
FACULTATEA DE ISTORIE ȘI FILOZOFIE
ȘCOALA DOCTORALĂ „ISTORIE. CIVILIZAȚIE. CULTURĂ”
ANUL II, 2006-2007

REZUMAT

**TITLU : DIE GHEschICHTE DES RÜMNISCH ORTODOXEN
STADTPFARRAMTS IM SCHÄSSBURG BIS INS 19.JH.**

CONDUCĂTOR ȘTIINȚIFIC :
ACAD. PROF.UNIV. DR.
NICOLAE EDROIU

DOCTORAND :
MUNTEAN V.
VASILE – SILVIU

2010

Die Geschichte der rumänisch-orthodoxen Erzpriestertums Schässburg (Schäßburg) im XIX. Jahrhundert

I. Der geographisch- historische Rahmen - Geschichte (bis im XIII. Jhd.)

Die Stadt Schässburg liegt im Zentrum von Rumänien, in Siebenbürgen Plateau, auf dem Flur Târnava Mare (Großkokel) gelegen, in einer Gegend mit bewaldeten Hügeln mit einer Höhe von 600-700 Metern¹. Die wichtigsten Ortschaften liegen 300-400 Meter über dem Meeresspiegel des Tales Târnavei entlang.

Das Christentum war in Dakien eingeführt und von einem Teil der Bevölkerung akzeptiert, aber deren Zahl ist schwer zu schätzen. In mehreren Städten in der Oberdakien (Siebenbürgen) hatte die lokale Bevölkerung, nach dem Entzug des römischen Heeres und Verwaltung, weiterhin ihr normales Leben in III.- IV. Jahrhunderten geführt. Einige von ihnen waren Christen, und von ihnen stammen eine Reihe von Töpfen, Ringen, Tonlampen, die entdeckt wurden.²

Und denken Sie daran, dass das Donarium aus Bronze, das am Biertan (Berthälm, Landkreis Sibiu - Hermannstadt) im Jahre 1775 gefunden wurden, aus dem IV. Jhd. datiert. Es besteht aus einer Votivtafel und einer Platte mit einem Christus-Monogramm, d.h. XP. In der Nähe wurden mehrere Beerdigungsfriedhöfe gefunden, einige von ihnen gehören den Christen. Also in Bratei (Pretai) wurden in das "Friedhof Nr. 3" 300 Gräber bei Tageslicht aufgenommen, welche der gepiden Bevölkerung des sechsten und siebten Jahrhunderts zugeschrieben wurden. Die Gepiden waren arische Christen, und ihre Gräber haben eine west-östliche Orientierung.³ Genau in Bratei (Pretai) enthält das "Friedhof Nr. 2" 34 Körperbestattungsgräber, neben den 210 Brandgräbern. Die Bestattungsgräber sind westöstlich orientiert. E. Zacharias war, nach einigen Grabarbeiten, der Meinung, dass hier Mitglieder einer uralten rumänischen Bevölkerung aus Siebenbürgen begraben wurden.⁴

In der Nähe von Schässburg, ungefähr. 3,5 km in Richtung Westen, wurde an einem Ort namens Potmoale eine frühchristliche Basilika gefunden. Nach dem Abzug der römischen Verwaltung hatte die Zivilbevölkerung hier im IV. Jahrhundert in hier vorhandenen Castrum (römisches Militärlager) gelebt.⁵ Es wurden gleichfalls in Schässburg an einem Ort namens Dealul

¹ T. Morariu, *Podișul Târnavelor. Caracterizare și raionare fizico-geografică*, în "Studia Universitatis Babeș-Bolyai" (Geologie), Cluj-Napoca, 1962, p. 7-21.

²E. Chirilă, N. Gudea, *Economie, populație și societate în Dacia intercarpatică în timpul primului secol după abandonarea Provinciei (275 – 380)*, în "Acta Musei Porolissensis. Anuarul Muzeului județean de istorie Sălaj", Zalău, V, 1982, p. 130.

³ *Enciclopedia de arheologie și istorie veche a României*, I, București, 1994, p.204.

⁴ E. Zaharia, *Populația românească din Transilvania în sec. VII-VIII. Cimitirul nr. 2 de la Bratei*, București, 1977, Apud G. Baltag, *Sighișoara înainte....*, p. 177.

⁵ Gheorghe Diaconu, *Über die Fibeln mit umgeschalagenem Fussin Dazien*, Dacia. Revue d' Archéologie et d' Histoire ancienne. București, XV, 1971, p.263, Apud Gh. Baltag, *Sighișoara înainte....*,p. 142.

Viilor, im Weiler Viilor, eine Reihe von gestempelten Kreuzen entdeckt, die auf die Versorgungsschiffen IV. - VI. Jahrhunderten eingeritzt wurden.⁶ Es wurde ebenfalls am Dealul Viilor ein Beerdigungsfriedhof gefunden. Man nannte es das „Friedhof 3“ und enthält 41 Gräber, welche seit dem IV. und bzw. VI.-VII. Jahrhundert datieren⁷. In anderen Orten waren Beerdigungsfriedhöfe entdeckt worden, zum Beispiel an Bendorf (auf dem Stejăreni Tal) ⁸ und am Herțeș (Wohnviertel Pappel) ⁹.

Diese Entdeckungen kommen zu bestätigen, dass die christliche Religion in die Bevölkerung, welche die aktuelle Stadt Schässburg besetzen, und in die Umgebung eingedrungen ist. Obwohl das Christentum nur von einem Teil der Bevölkerung akzeptiert wurde, war es notwendig, damit er weiterhin praktiziert und weitergegeben wird, dass es Priester und Bischöfe geben, welche die grundlegende Struktur einer religiösen Organisation bilden.

Im ganzen Siebenbürgen wurden zahlreiche Siedlungen vom VIII. - X. Jahrhundert entdeckt, welche auf dem von Rumänen bewohnten Gebiet identifiziert wurden und vielen von ihnen waren befestigten.¹⁰ Im Gebiet Bălgrad - Alba Iulia war es ein Fürstentum¹¹, das ein wichtiges Zentrum für Siedlungen im Gebiet Mureș wurde. Es wurden ebenfalls an den Quellen von Kokeln 10 Siedlungen entdeckt, welche für diejenige Zeit eine Agglomeration von Bevölkerung dargestellt hatte, indem diese eine territorial-politische Struktur hatten¹². Der Kirchenhistoriker Mircea Pacurariu glaubt, dass diese politische Formation die Mitte (im Sinne, dass sie dieser gehörte) in Alba Iulia hatte¹³.

Die Ungarn hatten, während ihren Streifzügen in Siebenbürgen, politische Formationen, wie beispielsweise das Menumorut Herzogtum, das Beziehungen zum Byzantinischen Reich hatte und Unterstützung vom diesen erhalten hatte, getroffen.¹⁴ Die ungarischen Historiker sprachen auch von anderen politischen Formationen wie zB. das Glad Herzogtum¹⁵, das Gelu Herzogtum, „*Quidam Blacus*“ genannt („ein bestimmter Rumäne) und „*dux Blachorum*“ („der Herzog von Rumänen“).¹⁶ Nach Angaben des ungarischen Chronisten war das Land von Rumänen und von Slawen bewohnt und gearbeitet (*Blasii et Slawi*).¹⁷

⁶ Gheorghe Baltag, *Sighișoara înainte...*, p. 265.

⁷ *Ibidem*, p. 155.

⁸ K. Horedt, *Untersuchungen zur frühgeschichte Siebenbürgens*, București, nr. 35, p. 93.

⁹ I. H. Câmpeanu, A. Mureșan, *Un mormânt din sec. al VI-lea la Sighișoara*, în „MARISIA”, VIII, Târgul-Mureș, 1978, nr.15, p. 292.

¹⁰ Nicolae Edroiu, *Procesul de constituire a formațiunilor statale pe teritoriul României (secolele VIII-XI)*, Cluj-Napoca, 1999, p. 66.

¹¹ Ștefan Pascu, *Voievodatul românesc al Albei*, în „Magazin Istoric”, XV, 1981, nr. 9, p. 14-18.

¹² Z. Szekely, în „Materiale și Cercetări Arheologice”, VI, p. 523; VIII, p. 25; IX, p. 257, *Apud* N. Edroiu, *op.cit.*, p. 68.

¹³ Pr.Dr. Mircea Păcurariu, *Istoria Bisericii Ortodoxe Române*, Chișinău, 1993, p. 80.

¹⁴ *Gesta Hungarorum*, în „*Scriptores Rerum Hungaricum*”, I, Budapest, 1937, cap. XX; Anonymus, *Faptele ungarilor (Gesta Hungarorum)*, în G. Popa-Lisseanu, *Izvoarele istoriei românilor*, I, București, 1934; Anonymus, *Gesta Hungarorum* („*Faptele ungarilor*”), București, 1996.

¹⁵ Anonymus, *Gesta Hungarorum*, cap.XI.

¹⁶ Anonymus, *loc.cit.*

¹⁷ *Ibidem*, *loc.cit.*

Die Kolonisation der deutschen Bevölkerung begann in Siebenbürgen im XII. Jahrhundert während der Zeit vom König Geza II. (1141-1161). Sie kamen aus verschiedenen Regionen aus Deutschland, die meisten aus Flandern, dem Rhein Gebiet und Sachsen.¹⁸ Die Sachsen ersetzten die Szekler, die weiterhin, im Gebiet der Grenze, die zu Westkarpaten erreichte, gegangen sind. Sobald die Szekler die Länder befreiten, fand die deutsche Bevölkerung hier die alten Bewohner, die Blachi (die Rumänen) und die Petschenegen.

Die Sachsen kamen in Siebenbürgen in der Zeit vom König Andreas II., der im Jahre 1224 das *Andreiana Diplom* ausstellte, wo die Bedingungen und Privilegien der Siedler¹⁹ enthalten sind. In diesem Diplom wird sagt: „*Abgesehen von den oberen hatten wir den Blanchi und den Petschenegen den Wald zusammen mit Wasser gegeben, um sie gemeinsam zu nutzen, mit oben genannten Blachi und Petschenegen*”²⁰.

Die Niederlassung der Sachsen im Gebiet Schässburg begann nach dem Jahre 1200 und erfolgte in drei Phasen, welchen die Dörfer Saschiz, Rodeș, Bunesti, Archie, Beia, dann Schässburg Saes, Apold, Daia, Braden, Netus und schließlich Laslea, Seleuș, Prod, Hoghilag umfasst hatten.²¹

Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt Schässburg war die Folge der Nachsicht vom Papst Bonifatius der VIII. (1295-1303), seit 1298 getan, im Zusammenhang mit der Klosterkirche der Dominikanermönchen, unter Angabe der Lokalität „*Schespurch*”²². Im Jahre 1337 ist Schässburg Hauptstadt, genannt „*Sedes der Segusvar*”²³, geworden.

Die Sachsen haben zahlreiche Privilegien und Statuten erhalten²⁴, welche die Entwicklung ihrer Städte generiert haben. So hatte sie eine große politische und administrative Autonomie, waren von bestimmten Steuerschulden befreit, wählten ihre eigenen Herren, Richter, Geschworene und organisierten Messen. Sie unterliegen nicht dem Komitat. Sie hatten Wehrmauern, Wachen, Schulen und Bibliotheken.²⁵ In diesen Städten wurde es den Adligen nicht erlaubt, sich zu sitzen und das wird

¹⁸ Ștefan Pascu, *Voievodatul Transilvaniei*, I, Cluj, 1971, p.115-120.

¹⁹ Gheorghe Baltag, *Sighișoara înainte de Sighișoara*, București, 2000, p. 228.

²⁰ *Diploma Andreiană* se găsește publicată în traducere română: Timotei Cipariu, *Diploma Andreiana dein a. 1224*, în „*Arhivul pentru filologia și istoria*”, Blasiu XVIII (1868), p. 351-354; Thomas Nögler, *Așezarea sașilor în Transilvania*, București, 1992, p. 144-146; Felix Sutschek, *Statutele municipale ale sașilor din Transilvania*, Stuttgart, 1997, p. 229-302; Monica Vlaicu, *Universitas Saxorum*, în „*Convergențe transilvane*”, 8, Sibiu, 2000, p. 27-29.

²¹ Thomas Nögler, *Așezarea sașilor în Transilvania*, București, 1981, p. 206-208.

²² Vasile Drăguț, *Cetatea Sighișoara*, București, 1968, p. 9; Gernot Nussbächer, *Din cronici și hrisoave. Contribuții la istoria Transilvaniei*, București, 1987, p. 37.

²³ Gheorghe Baltag, *Sighișoara. Schässburg. Segesvár*, Cluj-Napoca, 2004, p. 40.

²⁴ V. Felix Sutschek, *Statutele municipale ale sașilor din Transilvania*, Stuttgart, 1997; v. Statutele întocmite de reprezentanții celor Șapte Scaune și ale meșteșugarilor sub conducerea episcopului Goblinus și a castelanului Ioan pentru breslele din Sibiu, Sighișoara, Sebeș și Orăștie, date în 9 noiembrie 1376, la Sibiu, aflate în Arhivele Naționale Sibiu, Colecția de documente medievale, U. I, nr.34, *Apud Quellen zur Geschichte der Stadt Hermannstadt*, Zweiter Band, hora Verlag Hermannstadt, Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde Heidelberg, 2003, quellen 12, p. 64-70 (*Documente privind istoria orașului Sibiu*, vol. doi, Edit. hora Sibiu, Societatea de Studii Transilvane, Heidelberg, 2003); Eudoxiu Hurmuzaki, *Documente privitoare la istoria românilor*, vol. I.2, nr. 182, București, 1876, p. 232-235.

²⁵ Acad. Ștefan Ștefănescu, *Economie și societate*, în *Istoria Românilor*, vol. IV, București, 2001, p. 78.

durch Satzung festgelegt.²⁶ Die „königlichen Freistadt“ (civitates) hatten ein soziales für die Entwicklung günstiges Umfeld geschaffen, wo Sitzungen, Kommunikationen und gegenseitige Beeinflussung zwischen Sachsen, Ungarn und Rumänen stattfinden.

Schässburg hatte in Siebenbürgen, ab dem XII. Jahrhundert, als sie zwischen den Ortschaften *civitas* genannt gezählt wurde, eine wichtige Rolle gespielt²⁷. In einem kommerziellen Schwerpunkt gelegen, zog sie viele Handwerker an, so hat es an Bedeutung zugenommen ist. Auf europäischer Ebene zeigt sich in das Mittelalter, dass die Entwicklung einer Stadt vom Handel und Industrie erzeugt wird²⁸. Über Schässburg kann man nur ab dem Zeitpunkt der sächsischen Siedlung (XII. Jahrhundert) reden, welche eine Reihe von Privilegien erhalten hatten, welche die Entwicklung von „freien königlichen“ Städten erzeugt hatten. Es ist auch der Fall der Schässburg Burg, welche sich dank der Verwaltungsrolle für den sächsischen Herrscherstuhl entwickelt hatte.

Der Herrscherstuhl von Schässburg hatte im XVII. Jahrhundert die Residenz „*freie königliche Stadt*“, weil es auf den „*Fundus Regius*“, wo viele freie Menschen wohnten, gelegen. Von Schässburg gehörten 16 landwirtschaftlichen Hirtortschaften (eine Stadt, einen Marktplatz und 14 Dörfer), im Bereich des Waldes, bekannt als „*unter dem Wald*“²⁹, gelegen.

Von der ältesten Volkszählung innerhalb der mittelalterlichen Burg aus dem Jahr 1488 geht die Tatsache hervor, dass es 600 Haushalte, 20 landlose Bauern, 3 Dienstboten, zwei Müller, 9 Armen und 4 Kuhhirten waren.³⁰ Wenn man eine Schätzung gemacht wird und wenn man bedenkt, dass jeder Haushalt eine Zahl von 4-5 Mitgliedern haben sollte, ist es offensichtlich, dass es eine Bevölkerung zwischen 2.500 bis 3.000 Menschen gewesen war. Die Personenanzahl aus landlosen Bauernfamilien ohne Land war zwischen 80 und 100.

Im Jahre 1671 wurde es, nach einer anderen Volkszählung, festgestellt, dass es 103 Familien von landlosen Bauern³¹ geben, und das würde 412-512 Personen sein.

Am 30. April 1676 war das große Feuer, welches drei Viertel der Stadt zerstört hatte. Aus der Brandbilanz ging hervor, dass es nach dem Brand 120 Maierhöfe aus Cornesti³², sowie mehrere Scheuer unter Steilau (Podei)³³, verbrannt wurden. Aus dieser Bilanz erfahren wir, dass 120 Haushalte von Rumänen von den Flammen niedergebrannt worden. Damals hatten die Rumänen mehrere Haushalte in diesem Gebiet, weil wir erfahren, dass diese sich bis unter Podei erstreckt hatten, wo sie durch einen Brand mehrere Scheuern zerstört wurden.

²⁶ *Ibidem*, p. 79.

²⁷ Mircea Rusu, *Castrum, urbs, civitas (Cetăți și “orașe” transilvănene din sec.IX-XIII)*, în “Acta Musei Napocensis” (Cluj-Napoca), VIII, 1971, p.197-203.

²⁸ Henri Pirenne, *Orașele evului mediu*, Cluj-Napoca, 2000, p. 87.

²⁹ Gheorghe Baltag, *Sighișoara, ...*, Cluj-Napoca, 2004, p. 80.

³⁰ Gernot Nussbächer, *Din cronici...*, p. 37.

³¹ Gheorghe Baltag, *Sighișoara...*, Cluj-Napoca, 2004, p. 138.

³² *Ibidem*, p. 107.

³³ R. Schuller, *op. cit.*, p. 42-44, Apud *Ibidem*, p. 106.

Im Jahre 1700 gab es eine weitere Volkszählung, als festgestellt wurde, dass es 5.579 Einwohner, von denen 5.052 (90,56 %) Sachsen, 396 (7,1 %), Rumänen, 114 (2,04 %) Ungarn und 17 (0,3 %) andere waren³⁴.

In den Jahren 1784 bis 1787 durchgeführte Volkszählung während der Regierungszeit von Joseph II. (1780-1790), hatte der Herrscherstuhl Schässburg eine Bevölkerung von 24.615³⁵ eingetragen.

II. **Organisierung der orthodoxen Kirche in Schässburg (XIV. – XVII. Jh.)**

Im Mittelalter, wenn man die Kirchenorganisation der Orthodoxen spricht, sollte man im Auge behalten, dass die Bischöfe neben den politischen Führern standen. Es ist ein byzantinisches Modell³⁶, *die Symphonie* der politischen und religiösen Autorität. In Byzanz gab es eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen dem König und Patriarch, indem sie das Reich und die Kirche vertreten. Die Zusammenarbeit hat ihre Grundlage in der Heiligen Schrift mit den Worten „Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist, sondern Gott, was Gottes ist“ (Matthias 22,21).³⁷ Es handelt sich um den Wunsch, eine Harmonie zwischen der geistigen Welt und der politischen Herrschaft zu erreichen, aber ist viel mehr als was es versucht wird, durch den Begriff Cäsaropapismus zu erklären.³⁸ Der Cäsaropapismus setzt eine Konkurrenz voraus, sowie im Mittelalter zwischen dem Papsttum und dem mittelalterliche Königshaus bestand. Während im byzantinischen konkurrieren die Kirche und der Staat nicht. Natürlich gab es in der Geschichte Ausnahmen, Momente, in denen *die Symphonie* von Spannungen beeinträchtigt wurde, durch diejenigen, welche die Grenzen ihrer Mächte überschritten haben.

Die Leiter der Rumänen, die Fürsten oder Herzöge, hatten in ihrer Stadt ein Bischof. Dieser Bischof führte das religiöse Leben, erteilte das Sakrament der heiligen Kirche, die hatte Kirchen eingeweiht u.a.

In die rumänischen Woiwodschaften war die Beziehung Staat – Kirche derjenigen aus Byzantinischen Reich ähnlich, vor allem dank der Zuständigkeit des Patriarchats Konstantinopel.³⁹ Dieses Modell war in der Beziehung zwischen Staat und Kirche eine lange Zeit sogar nach der

³⁴ Ernst J. Graef, *Die Bevölkerung Schässburg*, in *Schässburg. Bild einer siebenbürgischen Stadt*, Rautenberg Verlag, 1998, p. 61.

³⁵ Toader Nicoară, *Transilvania la începuturile timpurilor moderne (1680-1800)*, Edit. Dacia, Cluj-Napoca, 2001, p. 23.

³⁶ Radu Preda, *Biserica în Stat*, f.l., 1999, p. 114-125.

³⁷ *Biblia sau Sfânta Scriptură*, București, 1990.

³⁸ Hans-Georg Beck, *Das byzantinische Jahrtausend*, München, 1994, p. 33-108.

³⁹ N. Bănescu, *Din Istoria Imperiului Bizantin. Perioada protobizantină. Constantin cel Mare*, în "MO", 1969, nr. 7-8, 1971, nr. 3-4, 5-6, 1970, nr. 1-2; Milan Şesan, *Bizanţul şi România*, în "MA", 1971, nr. 9-10; în "TR", 1971, nr. 39-40; Antonie Plămădeală, Mitropolit, *Bizanţ – Constantinopol – Istanbul în istorie şi astăzi*, în "BOR", 1974, nr. 9-10; Răzvan Theodorescu, *Bizanţ, Balcani, Occident la începutul culturii medievale româneşti*, în "BOR", 1976, nr. 3-4.

Erhaltung von Autokephalien tätig.⁴⁰

Im XIII. Jahrhundert, ist in die außerkarpatischen Gebieten die Existenz einiger „pseudo“ Bischöfe in dem Schreiben vom Papst Gregor der IX. vom 14. November 1234, dem Prinzen Bela gerichtet, aufgezeichnet. Wir lernen daraus, dass die Walachen (*walahi*) die Geheimnisse der Kirche von falschen (*Pseudo-*) Bischöfen bekommen hatten, welche dem griechischen Ritus (*Graecorum ritum*), d.h. orthodox, gehörten⁴¹. Die Unzufriedenheit des Papstes von Rom war, dass „*einige aus dem Königreichs Ungarn, die Ungarin, als auch Deutschen und andere Katholiken, die zu ihnen kommen, bleiben standhaft und ein und dasselbe Volk mit den Rumänen bilden*“.⁴² Die Existenz dieser Bischöfe erfordert eine gewisse kirchliche Organisation, zu deren Struktur auch die Priester, die für das religiöse Leben der Gläubigen pflegten, gehörten.

Vor 1300 waren in Siebenbürgen und Moldau Bischofs-Äbte⁴³, die Nicolae Iorga als „*stehend in geschützten Stellen, die Einsiedeleien aus Holz, wo die Frömmigkeit der Menschen sie sucht*“⁴⁴ beschrieben hatte. Diese Bischöfe und Priester hatten weiterhin das Sakrament der heiligen Kirche den Priestern gewährt und ihre Mission weitergeführt, aber es wurden von ihnen keine konkrete Angaben betreffs des Funktionierens der Bischofsämter, die sie führte, beibehalten. Wir wissen nur, dass sie ständig in Bewegung um das Land zur Teilung des geweihten Priestertums den Priesterkandidaten waren, indem sie die slawischen oder griechischen⁴⁵ antimise verteilt hatten.⁴⁶

Ein weiterer Beweis für die Existenz der Hierarchie im dreizehnten bis vierzehnten Jahrhundert sind die päpstlichen Schreiben an ungarischen Königen, wo die Bischöfe, Priester und Mönche erwähnt wurden, gegen die um das Treffen einiger Unterdrückungsmaßnahmen gefordert wird. So, die päpstlichen Briefe wurden in dem XIV. Jahrhundert vom Ludwig der Große (1342-1382) und Sigismund von Luxemburg (1387-1437) erwähnt.

Die erste Erwähnung eines rumänischen Bischofs aus den innenkarpatischen Gebieten im XIV. Jahrhundert ist in eine Inschrift im Jahre 1978 in der Klosterkirche Ramet (Landkreis Alba). Monica Breazu ist der Auffassung, dass der Sinn der Inschrift ist der folgende: „*Ich, der Sünder, Sklave von Gottes Mihul, d.h. der Maler aus Crisul Alb, in Erlaubnis des Erzbischofs Gherasie während der*

⁴⁰ Liviu Stan, *Despre autocefalie*, in „O”, 1956, nr. 3; *Autocefalia și autonomia în Ortodoxie*, in „MO”, 1961, nr. 5-6; M. Ciucur, *Autonomie și auticefalie în Biserica Ortodoxă Română*, in „MMS”, 1974, nr. 3-4.

⁴¹ Academia R.S.R., *Documenta Romaniae Historica, B. Țara Românească vol. I (1247-1500)*, București, 1966; Eudoxiu Hurmuzachi, N. Densușianu, *Documente privitoare la istoria românilor*, vol. I, 1, București, 1887.

⁴² Werner Zimmermann, *Urkundenbuch*, I, p. 60-61, Apud N. Iorga, *Studii și documente cu privire la istoria românilor*, București, 1901-1916 XIII. p. 22.

⁴³ Abt ist der Kopf eines Klosters, Abt.

⁴⁴ N. Iorga, *op. cit.*, p. 22.

⁴⁵ N. Iorga, *op. cit.*, p. 105.

⁴⁶ Tuch mit Reliquien von Heiligen, die in das Grab Szene Release unseres Herrn Jesus Christus eingraviert ist. Es sitzt auf Mass St. und wird während der Göttlichen Liturgie offen für Schiffe mit dem Brot und Wein, die während der Eucharistie, des Leibes und Blutes des Herrn verwandelt werden zu sitzen.

*Tage des Königs Ludovic, im Jahre 6885 (1377) Monat Jul 2 hatte geschrieben*⁴⁷.

Diese historische Entdeckung bestätigt eine örtliche Tradition, wo die hohe Würde eines frommer Mönchs mit dem gleichen Namen und den Namen „Fantana Vladichii“, einer gewissen Quellen an einigen Kilometern entfernt, wo der Abt **Ghelasie**, der Autor eines Wunders war, beibehalten wurde.⁴⁸ Diese Entdeckung ist für das Verständnis der Organisation der rumänisch-orthodoxen Kirche wichtig. Mircea Pacurariu sieht in den Bischof Ghelasie einen Nachkommen „von mutmaßlichen Bischöfen“ aus Dabaca und Alba Iulia vom XIII Jahrhundert.⁴⁹ Es kann leicht die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Rumänen in Transsilvanien eine Kirchenorganisation identisch mit denen aus Tara Romaneasca und Moldau hatten, indem sie Bistum und eine Metropolitankirche (Erzdiözese) hatte.

Ein anderer Bischof in Siebenbürgen, worüber wir Nachrichten haben, ist der Exarchen⁵⁰ des patriarchalischen Klosters St. Michael aus Peri (Maramures). Im Jahre 1391 erfahren wir über dieses Kloster, dass sie Stavropegic⁵¹ wurde. Nicolae Iorga glaubt, dass der Abt dieser orthodoxen Siedlung, vor diesem Zeitpunkt, auch als Bischof diente.⁵² Auf Antrag des Adels Băliță (oder Balc), ein Neffe von Dragos, der erste moldauischen Herrscher, wurde der ehemalige Abt Pachomius als Exarch von Sălăgiului, Arve, Ugocea, Bereg (Maramures) Ciceu und Unguras (in Siebenbürgen) investiert.⁵³

Auch im XIV. Jahrhundert waren die Bischöfe von Vad in kanonischen Beziehungen zu den Metropolitane der Moldau Republik, bis zum Zeitpunkt des Petru Rares (Sohn von Stefan der Große). Ab dem fünfzehnten Jahrhundert und weiter mit den Jahrhunderten XVI und XVII hatte sich die Hierarchiesituation verbessert und ist bekannt und deshalb werden wir auf dieses Thema nicht bestehen. Während dieser Zeit blieben die Priester in der Nähe von Schässburg in kanonischen Beziehungen mit den Bischöfen von Alba Iulia und Ramet.

Nach einer langen Zeit, als die orthodoxe Religion toleriert wurde, indem sie vom Staat nicht anerkannt wurde, beginnt die religiöse Situation in Siebenbürgen ab dem siebzehnten Jahrhundert zu ändern, weil sie in die Zusammensetzung des Habsburgischen Reiches eingeführt wurde. Die katholische Kirche wurde vom politischen und materiellen Standpunkt begünstigt, indem sie von der Armee zur Erreichung ihres Zieles unterstützt wurde, nämlich die Rumänen zum Katholizismus zu gewinnen, die eigentlich eine politische Unterstützung der Habsburger gegen die drei privilegierten

⁴⁷ Monica Breazu, *Studiu epigraphic*, în “Repertoriul picturilor murale din România”, București, 1985, p. 49-50.

⁴⁸ Episc. Andrei Andreicuț, *Sfântul Ghelasie de la Râmeț*, Tesalonic, 1992, p. 10-12.

⁴⁹ Mircea Păcurariu, *op. cit.*, p. 117.

⁵⁰ Stellvertreter oder Vertreter patriarchalischen Priestern und Gläubigen.

⁵¹ Kloster, die direkt abhängig von Patriarchat.

⁵² N. Ioarga, *Studii...*, XII, p. XXXVIII.

⁵³ Petru Maior, *Istoria Bisericii românilor atât a cestor dincoace, precum și a celor dincolo de Dunăre*, Buda, 1813, p. 14.

Nationen sein sollte.⁵⁴

Nach langen Verhandlungen mit dem Kardinal Leopold Kollonich, Primas von Ungarn, hatte der Bischof Athanasius Anghel (1698-1713) die religiösen Union angenommen und „das Manifest der Union“, am 7 Oktober 1698, zusammen mit den 38 Erzpriestern⁵⁵ unterschrieben. Im Austausch für die Annahme der vier „Florentinischen“ Punkte⁵⁶ von den Orthodoxen gab der Kaiser Leopold I. zwei Diplome in 1699 und 1701, indem er den Priestern die gleichen Rechte und Privilegien wie die des römisch-katholischen Klerus.⁵⁷

Die Union des orthodoxen Klerus mit der Kirche von Rom, in den Jahren 1697 bis 1701, hatte nicht die erwünschte Folge, weil sie nicht auf der Ebene der ganzen Bevölkerung und in allen Regionen⁵⁸ realisiert wurde. Es ist auch der Fall von Schässburg, wo die Zahl der Griechisch-Katholiken sehr gering war.

Joseph der II. (1780-1790) gab am 22. März 1781 „*Edictul de concivilitate*“, wodurch das ausschließliche Recht der Sachsen auf Eigentum am *Fundus Regius* aufgehoben wurde, indem den Ungarn, Rumänen und Szeklern die Möglichkeit gegeben wurde, Land und Gebäude zu kaufen. Die Rumänen wollten Bürger der siebenbürgischen Städte zu werden, Berufe zu lernen und verschiedene. Alle diese Absichten wurden bewusst vom sächsischen Patriziat behindert, welches die wirtschaftliche Leitung und die politischen Macht besaßen hatte. Die ethnischen Sachsen haben, durch verschiedene Methoden, die Anwendung dieses Ediktes in die Praxis sehr schwierig gemacht. Die Gleichheit mit den Rumänen war für sie eine nicht annehmbare Sache.⁵⁹ Besonders nach der Verwaltungsreform (1795-1804), durchgeführt vom Wiener Hof, war die Situation der Bauern auf dem königlichen Landes durch eine Erhöhung des Freiheitsgrades, welches in wirtschaftlichem

⁵⁴ Keith Hitchins, *Mit și realitate în istoriografia românească*, Edit. Enciclopedică, București, 1997, p. 12.

⁵⁵ Pr.Prof.Dr. Mircea Păcurariu, *Istoria Bisericii Ortodoxe Române*, vol. II, ed. a II-a, Edit. IBMBOR, București, 1994, p. 289-306. Petru Maior, *Istoria Bisericii românilor atât a celor dincoace cât și a celor dincolo de Dunăre*, Buda, 1813. George Barițiu, *Părți alese din istoria Transilvaniei*, vol. I, Sibiu, 1889. Pr. Prof. Dr. Ioan Crișan, *Beiträ zur Geschichte der Kirchlichen Union der Rumänen in Siebenbürgen under Leopold I*, (Teză de Doctorat), Sibiu, 1882. Pr. Prof. Dr. Ioan Lupșa, *Biserica ortodoxă din Transilvania și unirea religioasă din veacul al XVIII-lea*, (Teză de Doctorat), Budapesta, 1904. Pr. Prof. Dr. Ștefan Lupșa, *Știri și documente despre Biserica Ortodoxă Română din Ardeal după 1761*, culese din Arhiva Consiliului de Stat și a Cabinetului imperial din Viena, Sibiu, 1945. Silviu Dragomir, *Românii din Transilvania și unirea cu Biserica Romei*, Cluj-Napoca, 1990.

⁵⁶ Wurden auf dem Konzil von Florenz im Jahre 1439 gemacht und bezieht sich auf: a) der Papst das Haupt der ganzen Kirche, b) die heilige Kommunion mit ungesäuertem Brot (azyme gemacht werden) c) Der Heilige Geist Erlöse aus dem Vater und dem Sohn (Filioque) d) Die Existenz des Fegefeuers als Reinigungskraft Ort zwischen Himmel und Hölle.

⁵⁷ Pr.Prof.Dr. Ioan Lupșa, *Istoria Bisericească a românilor ardeleni*, Sibiu, 1918. Idem, *Istoria unirii românilor*, București, 1937. Pr.Prof.Dr. Dumitru Stăniloae, *Uniatismul din Transilvania, încercare de dezmembrare a poporului roman*, București, 1973.

⁵⁸ Pr. Ștefan Meteș, *Românii din Țara Bârsei, a Făgărașului și Trei Scaune-Secuime și unirea cu Roma*, în „MA”, an. VIII, 1963, nr. 1-3, p. 109-130. Arhiep.Dr. Florea Lucian, *Ortodocșii din Brașov în luptă cu uniația în prima jumătate a secolului al XVIII-lea*, în „GB”, an. XCII, 1975, nr. 9-10, p. 1114-1123.

⁵⁹ Angelika Schaser, *Reformele iozefine în Transilvania și urmările lor în viața socială*, Edit. Hora, Sibiu, 2000, p. 77.

Wohlstand widerspiegelte⁶⁰, besser, aber es gibt immer noch Widerstand gegen den Beitritt in bestimmten Funktionen.

Im neunzehnten Jahrhundert hatten die siebenbürgerischen Rumänen keine Hoffnung mehr auf die Verbesserung ihres Lebens und ihrer sozialen und politischen Beteiligung. Selbst wenn der Horia's Aufstand⁶¹ (1784) ein tragisches Ende hatte, das brachte den Rumänen keine Angst, war aber ein Anreiz die Ideale zu verfolgen. Was die Kirche anbelangt, war die Wiederaufnahme der Benennungen der rumänischen Hierarchen, nach langer Zeit der serbischen Hierarchie⁶², ein Schritt nach vorne. Es war ein wichtiger Moment für die orthodoxe Kirche aus Siebenbürgen.

In unserer Forschung hatten wir festgestellt, dass der Grund des Mangels der schässburgischen Priester und einer Kirche in den XIV. – XVII. Jahrhunderten war, dass der Ankauf von Grundstücken und Gebäuden von Rumänen innerhalb des sächsischen Gebietes nicht erlaubt wurde. Wenn das möglich wurde, am Ende des XVIII. Jahrhunderts, wurde auch die Kirche gebaut.

Das kirchliche Leben hatte sich in Gemeinden der Dörfer in der Nähe Schässburgs entwickelt, weniger in der mittelalterlichen Burg. Obwohl es eine große orthodoxe Gemeinde in Schässburg gab, war nicht möglich, eine Kirche zu bauen oder Priestern zu benennen, wegen der strengen Regeln auferlegt von den Sachsen. Die Priester kamen einen Gottesdienst zu halten insbesondere aus den Dörfern Danes und Șapartoc. Viel später, im neunzehnten Jahrhundert, wird ein Erzpriester bekannt sein.

III. Orthodoxes Erzpriesteramt von Schässburg (XIX. Jahrhundert)

Was die Errichtung des orthodoxen Erzpriesteramtes aus Schässburg anbelangt, sollen wir zuerst die Situation der Priester „nămeștnici“, die als die ersten Erzpriester von Schässburg ernannt wurden, erläutern, indem es vorgeschlagen wird, dass der Erzpriestersitz in das Dorf Danes, ab dem 1787 war. Zaharia Boiu s.n. sagt in seinem Manuskript „*Die Geschichte der Kirche aus Schässburg*“ (1887), dass der erste rumänisch-orthodoxe Priester aus Schässburg Stefan Balas war, mit Ursprung in Săcele (Brasov), der in einer Volkszählung vom 1805 als Erzpriester erwähnt ist. Im Jahre 2005

⁶⁰ Ladislau Gyémánt, *Mișcarea națională a românilor din Transilvania între anii 1790-1848*, București, 1986, p. 60.

⁶¹ Nicolae Edroiu, *Răscoala lui Horia (1784)*, 1978. Ladislau Gyémánt, *op. cit.* David Prodan, *Răscoala lui Horia*, vol. I-II, București, 1979.

⁶² Mitrop. Andrei Șaguna, *Istoria Bisericii Ortodoxe răsăritene universale, de la întemeierea ei până în zilele noastre*, 2 vol. Sibiu, 1860. Episc. Andrei Șaguna, *Prememorie despre dreptul istoric al autonomiei bisericești-naționale a românilor de religie răsăriteană*, Sibiu, 1849. Idem, *Adus la "Prememorie despre dreptul..."*, Sibiu, 1850. Idem, *Memorial, prin care se lămurește cererea românilor de religiune răsăriteană din Austria pentru restaurarea Mitropoliei lor din punct de vedere al sfintelor canoane*, Viena, 1851 și Sibiu, 1860. Nicolae Bocșan, *Separarea ierarhică a bisericii ortodoxe române de biserica ortodoxă sârbă. 1864-1866*, în "Revista Istorică", București, 1996, nr. 3-4, p. 155-174. Simion Retegan, *Transilvania în anii liberalismului habsburgic (1860-1867)*, în "Istoria Românilor. Constituirea României Moderne (1821-1878)", vol. VII, tom. I, coord. Acad. Dan Berindei, București 2003, p. 723-747. Teodor V. Păcățian, *Cartea de Aur sau luptele politice naționale a românilor de sub coroana ungară*, 8 vol., Sibiu, 1904-1915.

sagte Gheorghe Dragan in einem unveröffentlichten Papier, dass der erste Erzpriester Stefan Nundran war.⁶³ Der letzterer wurde Erzpriester zwischen 1787-1794, nach „Şemantismului” vom 1787.⁶⁴ In Schässburg gab es eine große orthodoxe Gemeinde, aber weil sie keinen Priester und keine Kirche hatten, waren die Gläubigen geistlich von den Priestern aus den umliegenden Dörfern, wie Danes oder Şapartoc, abhängig. Der zweite als Erzpriester ernannte Pfarrer war Theodor Delbea, welcher das Erzpriesteramt zwischen 1796-1804 geführt hatte. Es scheint im Jahre 1800 als in Danes lebend, und im Jahre 1804 erschien als wieder als in Schässburg wohnend. Diese Priester trugen den Namen von „nămesnic”.

Der Titel „Nămesnic”⁶⁵ oben zitiert bedeutet in der Tat der Stellvertreter oder der Vertreter des Hierarchen des Ortes. Der Begriff stammt aus dem alten slawischen Wort „naměstīnikŭ”, das als „naméstnic” und „namésnic” erscheint, und manchmal in schriftlicher Form der Nachfolger zu einem Amt bedeutet. Für den Zeitraum, worauf wir uns beziehen, hatte den Begriff die Bedeutung vom Stellvertreter oder Vertreter von jemandem in eine wichtige Funktion in dem weltlichen oder religiösen Umfeld.⁶⁶

Eine weitere Feststellung, die wir taten, war diejenige, dass „nămesnic” in den Akten bis zum Ende des XVII. Jahrs. verwendet wurde und mit dem Beginn des achtzehnten Jahrhunderts begann der Begriff von *Erzpriesterverwalter* verwendet zu sein. Diese Hierarchiestufe, der Erzpriesterverwalter, ist kleiner als der Erzpriester. Zaharia Boiu war am Beginn seiner Tätigkeit Erzpriesterverwalter. Dann, während der Ausübung des Amtes vom Erzpriesteramt hatte er als Erzpriesterverwalter den Kleriker Teofil Gheaja.⁶⁷ Während der Zeit des gleichen Erzpriesters, machte der Erzbischof und Metropolit Andrei Saguna diese hierarchische Unterscheidung, deshalb sprach er von denen, die sie geistlich und administrativ leitet, mit dem Titel „Eure Hochwürden Erzpriesterverwalter”⁶⁸ Es gab eine klare Unterscheidung zwischen den beiden Hierarchieebenen. Der Erzpriesterverwalter konnte das Amt bis zur Ernennung eines Erzpriesters ausüben, auf Auftrag des Metropoliten, oder ihm helfen, und sein Vertreter nach der Vergabe der Funktion zu sein.

Zusammenfassend können wir sagen, dass die nămesnicii aus Danes **nicht** die ersten Erzpriester des ersten orthodoxen Erzpriestersamtes aus Schässburg waren. Sie hatten die Befugnisse

⁶³ Gheorghe Drăgan, *Protopopiatul Ortodox Român Sighişoara secolele XVIII-XIX*, (Teză de Master), Alba Iulia, 2005, p. 14, 34.

⁶⁴ Arhiva Mitropoliei Ortodoxe Române din Sibiu, *Şemantismul Transilvaniei 1787*, p. 156.

⁶⁵ Kommt aus dem Slawischen und bedeutet Stellvertreter oder Repräsentant von jemanden (eine wichtige Funktion säkular oder religiös), vgl. Monica-Mihaiela Busuioc, *Dicţionar de arhaisme*, Edit. Educaţional, Bucureşti, 2005, p. 223.

⁶⁶ Ioan Oprea, Carmen-Gabriela Pamfil, Rodica Radu, Victoria Zăstroiu, *Noul Dicţionar Universal al limbii române*, ed. a II- a, Edit. Litera internaţională, Bucureşti, 2006, p. 866; „mai jos decât namesnic nici un străbun nu am” , Constantin Negruzzi, *Scrierile lui Constantin Negruzzi*, Librăria Socec & Compania, Bucureşti, 1872-1873.

⁶⁷ A. N. D. J. Mureş, *Fondul Protopopiatul ortodox roman Sighişoara (1778-1959)*, nr.747, dos. 9, *Personalul bisericeşti şi şcolari: Numiri de preot şi învăţători (docenţi), salarizarea şi retribuirea lor, sancţiuni şi cauze disciplinare, diplome de absolvire (copii) a şcolilor de învăţători 1854-1854*, f. 144, 146, 156, 163, 171.

⁶⁸ A.N.D.J Mureş, *Fondul Parohia ortodoxă română Daneş 1832-1846*, nr. 619,dos. 1, *Chestiuni şcolare 1857-1872*, f. 25-27.

eines Erzpriesters, auf Auftrag der siebenbürgischen Führer, soweit sie als nötig empfanden. Sie haben die Erzpriester ersetzt, indem sie die Pfarrei und Zweigniederlassungen, administrativ, rechtlich und kanonisch in der Umgebung Schässburgs geführt hatten.

Die Tatsache, dass rund Schässburg einigen orthodoxen Pfarreien sehr entwickelt waren, war einen Unterstützungspunkt für die Gläubigen aus Schässburg, die in religiöser Hinsicht in einer schwierigen Situation waren. Denken Sie daran, dass sie im XIV. – XVIII. Jhd., noch keine Steinkirche hatten. Größere Gemeinden, darunter Danes und Șapartocul, hatten mehr Priester, die es ermöglichen, dass einige Priester kommen, um Gottesdienste für die Orthodoxen aus Măieriște (Cornesti) zu halten.

Die Gründung des Erzpriesteramtes ist eine Folge der Edikte von Concivilitate und Toleranz vom Kaiser Joseph II im Jahre 1781. Mit dem Edikt der Toleranz wurde es den Orthodoxen religiöse Freiheit gewährt und die Möglichkeit, die Kirchen⁶⁹ zu bauen, die eine positive Folge auf die Rumänen verursacht hatte. Die erste Steinkirche wurde vom Pfarrer Stefan Balas, im Wohnviertel Cornesti (Măieriște) gebaut, wo er im Jahre 1785 eine Kirchenstelle vom Kaiser Joseph II erhalten hatte.⁷⁰

Das Erzpriesteramt wurde 1804 gegründet, indem der erste Erzpriester Stefan Balasa war und eine Gerichtsbarkeit über den Sitz von Schässburg und Odorhei⁷¹ hatte, mit folgenden Gemeinden: Sighișoara mit Seleușul Mare; Apold; Archita mit Beia, Rodeș; Brădeni mit Netuș; Bunești; Daia mit Saschiz; Laslea mit Hoghilag; Prod; Eliseni mit Jacodu Unguresc, Șoimușul Mare, Roana, Andreiași, Vețca, Vidacuț, Șoimușul Mic; Bodogaia de Jos mit Geoagiu, Avrămești, Timafalău, Secuienii Noi; Porumbenii Mari mit Mugeni, Dârjiu, Ulieș, Aluniș, Mujna, Daia, Crăciunești, Ocland, Sânpaul, Betești, Porumbenii Mici, Mărtiniș; Vârghiș mit Brăduț, Filia, Bățanii Mici, Herculian, Tilișoara, Bățanii Mari und Biborțeni.

Im Jahre 1805 waren es im orthodoxen Erzpriesteramt aus Schässburg 1348 Familien, 6 Kirchen, 8 Priester und im Odorhei-Sitz waren 463 Familien, 3 Kirchen und 4 Pfarrer⁷². Aus diesen Statistiken können wir die geringe Zahl von Kirchen und Pfarrern beobachten. Grundsätzlich waren in den 48 Pfarreien zusammen mit ihren Tochterkirchen, 9 Kirchen und 12 Klerikern (25%). Diese Zahlen zeigen die schwierige Situation des Erzpriesteramtes aus Schässburg. In Schässburg war die Anzahl der Gläubigen höher, während es in Odorhei die Anzahl der Orthodoxen war vermindert. Dieses Phänomen der orthodoxen Bevölkerung aus beiden Sitzen geht so weiter, so dass zwischen 1838-1839 in Schässburg 1742 wurden und im Odorheiul Secuiesc 94.⁷³

In 1854 hatte Zaharia Boiu die Gemeinden aus Schässburg, aufgrund des Befehles Nr. 154

⁶⁹ Angelika Schaser, *op. cit.*, Edit. Hora, Sibiu, p. 72-81.

⁷⁰ Pr. Zaharia Boiu, *Cronica bisericii din Sighișoara*, (manuscris), Sighișoara 1887.

⁷¹ Pr. Ioan Boian, *Istoricul Prptopiatului Ortodox Român Sighișoara*, (manuscris), Sighișoara, 2000.

⁷² *Ibidem*.

⁷³ Ladislau Gyémánt, *op. cit.*, p. 375.

vom 1854 der rumänischen orthodoxen Metropolitankirche aus Hermannstadt gezählt⁷⁴: Schässburg, Apold, Archita mit Beia, Bundorf mit Rodeș, Bodogaia de Jos mit, Daneș, Daia, Hetiur, Hendorf mit Netuș, Laslea Mare mit Hoghilag, Nagyalamfalou mit Saschiz, Seleușul Mare mit Prod, Șaeș, Țelina.

Liste der Gemeinden, wird werden Ihnen nur diejenigen vorstellen, die am wichtigsten sind.

Schässburg. In Schässburg erhält die orthodoxe Kirchengemeinde den Status „*Matera*“, im Jahr 1771, als der Priester Stefan Balas hier installiert ist.⁷⁵ In der neuen Situation infolge des kaiserlichen Ediktes werden die Rumänen eine Stelle für Kirche und Pfarrhof kaufen, indem sie der Stadtführung 50 Klafter Brennholz bezahlt hatten. Der Priester Ioan Dragolea sagte über die Rumänen aus Schässburg, dass diese keine organisierte Pfarrei bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts hatte, weil sie keine verfügbare Fläche für dieses Gebäude besaßen, weil sie kein Recht hatten, eine Kirche oder ein Haus zu bauen.⁷⁶ Derselbe Autor sagt uns, dass das Land, das vom Priester Stefan Balas in Cornesti erhalten wurde, sumpfig und voller Kreuze war. Er wird dieses Land einrichten und ein Haus mit drei Zimmern bauen. Im Jahre 1780 wurde das vordere Zimmer, als ein Ort der Verehrung für die Gläubigen aus der Umgebung verwendet. Das gleiche Datum erscheint auf einen Leuchter mit sechs Armen, der bis heute in der neuen Kirche aufbewahrt wurde, und worauf geschrieben steht:

„Dieser Leuchter wurde vom diesen Diener Gottes Vila - 1780 – während der Tage des Priesters Stefan“.

Die Kirche wurde aus Stein mit der Form eines Kreuzes und mit Ziegeln gedeckt. Der Bau begann im Jahre 1780 und wurde im 1788 abgeschlossen. Dann im Jahre 1789 wurde der Prestol erbaut und Jahre 1797 wurden die Werke wurden am Kirchturm fertiggestellt.

Bei der Volkszählung vom 1850⁷⁷ betrug die Bevölkerung in Schässburg 7.203 Einwohner. Die orthodoxen Menschen betragen 1975, darunter 24 in der Burg, 606 in Cornesti, 338 nach Saes, 539 in Kaltberg und 468 im Leprosenhaus. Überraschend ist die große Anzahl von Orthodoxen aus Kaltberg und Leprosenhaus. Von diesen, in diesen beiden letzten Orten lebten 409 Rumänen, bzw. 454, sowie 155 Zigeuner, bzw. 14⁷⁸ Das ist unerwartet, weil die Statistiken der Stadt Schässburg, vor 1850, eine sehr kleine Anzahl von Rumänen in diesen Bereichen gezeigt hatten. Sie waren sich bewusst übersehen, um die Berechnungen der Führung nicht zu verwechseln Konten.

⁷⁴ Ana Grama, *Inventar de bunuri ale bisericilor românești ortodoxe din Transilvania. Protopopiatul Sighișoara, 1854-1855*, în MARISIA, nr. XXV, Târgu-Mureș, 1996, p. 154-157.

⁷⁵ *Ibidem*, p.151-197.

⁷⁶ Pr. Ioan Dragolea, *Monografia bisericii ortodoxe române "Intrarea în Biserică" din Sighișoara*, (manuscris), Sighișoara, 1972, p. 2, în *Listele de inventar*; Protopopiatul Ortodox Român Sighișoara (LPORS), *Listele de inventar nr. I*, 1972.

⁷⁷ *Recensământul din 1850 Transilvania*, ed. a II-a, Edit. Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca, 2004; *Az 1850. évi erdélyi népszámlálás*. Második, javított kiadás. Központi Statisztikai Hivatal, Budapest, 1994.

⁷⁸ *Ibidem*, p. 338-341.

Danes. Der Ort Danes ist in den süd-westlich Teil des Landkreises Mureş, auf DN 14 gelegen, bei einer Entfernung von 6 km von Schäßburg entfernt. Seleuş wird im Norden begrenzt, östlich von Schässburg, im Süden von Cris und im Südwesten von Laslea⁷⁹. Die Siedlung ist bekannt als Dunesdorf (dt.) Danos (Ung.).

Das Dorf Dunesdorf ist im Jahre 1348 bezeugt, in einem Akt des Klosters Calvaria aus Cluj - Manastur⁸⁰ (Danus) erwähnt. Hier gibt es eine einheitliche ziemlich große rumänische Gemeinschaft. Die Rumänen hatten eine Kirchengemeinde organisiert, so dass im Jahre 1668 berichtet wurde, dass das Dunesdorf einen orthodoxen Priester, dem das Einkommen festgesetzt worden war, hat.⁸¹ In der Kirchengemeinde Dunesdorf arbeiteten mehrere Bücherkopisten, deren Namen leider verloren ist. Es wurde nur eine Erwähnung auf einem Manuskript aufbewahrt, das im Jahre 1784: „*Vater Theodore namestnicul neuniilor*“⁸² die Arbeit von Ilie Miniati „*Piatra smintelii*“ („*Wahnsinnstein*“) kopiert hatte.

Die Kirche ist in neobyzantinischen Stil, in kreuzförmigen Clubs, aus Stein und Ziegelstein und mit Ziegeln gedeckt, gebaut. Der Stätte wurde auch ein Turm hinzugefügt. Der Bau wurde im 1797 abgeschlossen. Es wurde mit drei Glocken ausgestattet, zwei von ihnen wurden mit den Jahren 1798 und 1782 gebrannt. Er war mit einer vergoldeten Ikonostase ausgestattet. Der Altar und die Ikonostase der Kirche wurden gemalt (lackiert in fresco).

Im neunzehnten Jahrhundert, erscheint in einem Register eine „*Erwähnung von Familien und Seelen der griechisch-orthodoxen Religion im Dunesdorf*“, die insgesamt 266 Familien umfasst.⁸³ Die Einträge erfolgen in einer Tabelle mit Angaben zu Seriennummer der Familie, Hausnummer, Männer, Frauen, insgesamt, ihr Geburtsjahr aufgelistet und einen Raum für Kommentare. Infolgedessen ergibt sich 1276 Personen, mit 638 Männern und 638 Frauen. Der Durchschnitt der Familienmitglieder ist etwa 4-5 Personen pro Familie. Im Vergleich zu 1900 erfolgen die folgenden Zahlen: 269 Familien mit 652 Männern, 683 Frauen und insgesamt 1335 Menschen.⁸⁴ Während der 68 Jahre wurde ein sehr geringes Bevölkerungswachstum von drei Familien mit 59 Personen beobachtet.

In ein Schulregister wurden die Neugeborenen, in bestimmten Jahren geboren, und wurden einige Daten über sie gegeben, wenn sie zu Jugend kam. Zum Beispiel, ihre Arbeit, wenn sie lesen und schreiben können. So, im Jahre 1835 gab es sieben Neugeborene, im Jahr 1836 wurden 13 im Jahre 1837 wurden 9 und im Jahre 1859 16 waren. Die Berufe von 45 Jungen waren: 36 Pflüger, 6 Schäfer 6 und 2 Gesellen und 1 Schneider. Von diesen 9 wussten lesen, 25 waren Analphabeten und

⁷⁹ *Der ADAC Atlas, Deutschland Europa 1995/96*, ADAC Verlag GmbH, München, 1994, p. 623.

⁸⁰ Pr. Vichente Dăngulea, *Monografia Parohiei Ortodoxe Române Daneş*, Daneş, 1994, p. 2.

⁸¹ *Ibidem*.

⁸² *Ibidem*.

⁸³ A.N.D.J Mureş, Fondul *Parohia ortodoxă română Daneş 1832-1846*, nr. 619, dos. 1, *Lista de contribuții pentru susținerea culturii și școlii 1832-1895*, f. 73-103.

⁸⁴ *Idem, Ibidem*, f. 71.

10 Soldaten. Nur eines davon wusste, wie man liest und schreibt.⁸⁵ Dieser Bezug, dass diese Soldaten waren, wurde in die Spalte Ausbildung neben dem Lesen und dem Schreiben eingeführt. Vielleicht, weil die militärische Zeit als eine würdige Ausbildung, mit einem Signifikanzniveau größer ist als das Etikett des „Analphabeten“ betrachtet war. Wie wir sehen, mehr als die Hälfte von ihnen wusste nicht, wie man lesen und schreiben.

Daia. Der Ort Daia (Sas-Daia) liegt südlich des Landkreises Mures, vom Bach Saes gekreuzt. Apold liegt an einer Entfernung von 6 km und das Dorf wird von Cloașterf im Osten, Teline im Süden und Vulcan im Westen begrenzt. Das Dorf wurde im Jahre 1280 als Denndorf (dt. bekannt) und Szászdálya (ung.) bezeugt.

Die Kirchengemeinde Daia war *filie* an Șapartoc. Die Kirchengemeinde Daia hat ihren Anfang, als der Bischof Ghedeon Nichtici den ersten Pfarrer, Elisei Gherman (1780-1831), geweiht hatte. Im Jahre 1781 erhielt er Land für die Kirche am Dorfe. Er zerstört eine alte Holzkirche, die zuvor den Bedürfnissen der Gläubigen diente. Der Priester führt den Bau einer neuen Kirche, die alle aus Holz gemacht wurde. Der Ort der Anbetung wird nur bis 1820 dauern, als die Kirche wegen der Weichheit der Erde zum Einsturz kam. Sie bekamen einen anderen Ort für den Bau, von Häusern der Rumänen von der Straße hinunter, vom Weg und vom „Zigeunergebiet“ begrenzt. Hier bauten sie eine Kirche, die 1830 fertiggestellt wurde. Es war aus Stein und Ziegel und hatte einen Turm mit zwei Glocken: eine vom Jahre 1787 (von 45 Fonts) und eine vom Jahre 1853 (von 125 Fonts). Sie wurde vom Bischof Vasile Moga eingeweiht und erhielt die Kirchweih „der Schutzheiligen Dimitrie“.

Für die Jahre 1797 - 1804 war ein Register aufbewahrt, in das die getauften Personen eingetragen wurden. Dieses Dokument wird vom Pfarrer Elisei Gherman (1780-1831) unterzeichnet. Es ergab sich folgende Situation der getauften Personen, nämlich in den sieben Jahren wurden insgesamt 130 Seelen getauft, mit einem jährlichen Durchschnitt von 18,5 Personen.⁸⁶

IV. Die Geschichte der orthodoxen Kirche aus Cornesti - Schässburg (Măieriște)

Schässburg, als freie Stadt (*civitas libera ac regia; Fundus Regius*), genießt administrative und gerichtliche Autonomie⁸⁷, so dass die örtlichen Behörden das Leben der Rumänen aus den Kirchengemeinden, welche dem Sitz⁸⁸ von Schässburg gehören, geregelt und verordnet hatte. Jede

⁸⁵ *Idem*, dos. 2, *Chestiuni școlare 1857-1872*, f. 3-4.

⁸⁶ A.N.D.J Mureș, Fondul *Parohia Ortodoxă română Daia*, nr. 604, dos. 1, *Anii 1797-1804*, f. 1-19.

⁸⁷ Dr. Suzana Andea, *Instituțiile centrale și locale în Transilvania*, în „Istoria Românilor”, vol. V, București, 2003, p.738-739.

⁸⁸ Justiz-und Verwaltungsbehörden Einheit in Siebenbürgen.

sächsischer Stadt hatte einen „Statut“, wonach sie sich führt. Eine der ältesten Statutformen datiert ab dem XIV. Jahrhundert und wurde von den Vertretern der Sieben Sitze erfasst⁸⁹. Laut dem Statut von Schässburg seit 1517 „nur die Bürger des deutschen Volkes können Häuser in der Stadt Schässburg kaufen.“⁹⁰ Grundsätzlich wurde durch diesen Artikel der Erwerb der Grundstücke von den Rumänen in der Stadt verboten.

Der Bischof der Uneinigten, Sofronie Chirilovici (1770-1783), hatte im Jahre 1771 Stefan Balas zum Priester der Orthodoxen aus kleinen Dörfern der Stadt Schässburg⁹¹ geweiht. Nun erhält die Kirchengemeinde den Rechtsstatus von Materna. Der Pfarrer Aurel Stoicovici behauptete in seiner monographischen Schriften (1957), dass dieser Klerus später in Schässburg, aus Săcele-Brasov, kam, und im Jahre 1775 zum Priester geweiht wurde.⁹²

Über den Pfarrer Stefan Balas sind die wichtigsten Daten vom Erzpriester Zaharia Boiu (Senior, 1800-1888), in seiner *Chronik* (1887) angeboten, wo er die wichtigsten Errungenschaften dieses Geistlichen erinnert. Seine Arbeit wurde auch in die Werke von verschiedenen Autoren geschrieben.⁹³

Der Pfarrer Stefan Balas fand hier eine ungeordnete Gemeinschaft, ohne Kirche, kein Pfarrhaus, keine Schule und kein Land. Die Gottesdienste wurden in einem speziell dafür eingerichteten Schuppen aus Cornesti-Ende gehalten. Die Schule hatte keinen eigenen Raum und die Kurse fanden nur im Winter statt. Die Situation, welche vom jungen Priester hier gefunden war, war schon schwierig genug, aber er geriet nicht in Verzweiflung, sondern im Gegenteil, begann auf allen Ebenen zu arbeiten.

In einer ersten Phase hatte er ein Pfarrhaus mit drei Räumen, das er im Jahre 1780 fertiggestellt hatte, gebaut. Im größten Raum war ein Altar, ein Ort des Gebets, welcher der Kirche, die er bauen wird, ersetzte. Hier versammeln sich die Gläubigen um zu Diensten teilzunehmen. Auch in diesem Haus wohnte der Priester in ein anderes Zimmer. Aus dieser Zeit stammt ein Armleuchter vom 1780

⁸⁹ V. Felix Sutschek, *Statutele municipale ale sașilor din Transilvania*, Stuttgart, 1997. Statutele întocmite de reprezentanții celor Șapte Scaune și ale meșteșugarilor sub conducerea episcopului Goblinius și a castelanului Ioan pentru breslele din Sibiu, Sighișoara, Sebeș și Orăștie, date în 9 noiembrie 1376, la Sibiu, aflate în Arhivele Naționale Sibiu, Colecția de documente medievale, U.I., nr. 34, Apud *Quellen zur Geschichte der Stadt Hermannstadt*, Zweiter Band, hora Verlag Hermannstadt, Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde Heidelberg, 2003, quellen 12, p. 64-70 (*Documente privind istoria orașului Sibiu*, vol. Doi, Edit. Hora Sibiu, Societatea de Studii Transilvane, Heidelberg, 2003), doc. 12, p. 67-70. Eudoxiu Hurmuzaki, *Documente privitoare la istoria românilor*, vol. I.2, nr. 182, București, 1876, p. 232-235.

⁹⁰ *Statutul Sighișoarei*, art. 6, Apud Gh. Baltag, *Sighișoara...*, p. 64.

⁹¹ Ana Grama, *op. cit.*, p. 154.

⁹² Pr. Aurel Stoicovici, (manuscris), f.t., f.a., Apud Pr. I. Boian, *Istoricul...*, Anexe, p. XXX. Prof. Mercurie Petcu, Prof. Gheorghe Gavrilă, *Astra sighișoreană (1871-1950) și Horia Teculescu (1897-1942)*, Sighișoara, 1999, p. 16.

⁹³ Tului Racotă, *Prot. Ștefan Balas*, în „Telegraful Român”, Sibiu, an.125, nr. 11-12, 15 martie 1977, p. 3. Prof. Mercurie Petcu și Gheorghe Gavrilă, în *Astra sighișoreană (1871-1950) și Horia Teculescu (1897-1942)*, Tip. S.C. Șteffi S.R.L., Sighișoara, 1999, în capitolul „Câteva aspecte din viața spirituală a românilor din zona Sighișoara în epoca modernă” (p.15-36). Pr. Prot. Ioan Boian, *Istoricul Protopopiatului Ortodox Român din Sighișoara*, (manuscris), Sighișoara, 2002. Gheorghe Drăgan, *Protopopiatul Ortodox Român Sighișoara secolele XVIII-XIX*, (Teză de Master), Alba Iulia, 2005.

und ein Heiliges Evangelium in Bukarest im Jahre 1760 gedruckt und der Kirche im Jahre 1794 geschenkt. Die Kirche wurde im 1788 erbaut und der Turm wurde im 1797 hinzugefügt.⁹⁴ Die Kirche war mit drei Glocken ausgestattet, die kleineren vom 1774, die mittlere vom 1788 und die größte vom Jahr 1834.

Ein Teil der Aktivität des Priesters Stefan Balas hatte eine Beziehung zur Verwaltungsorganisation der Kirchengemeinde, wo er gezwungen war, eine Reihe von Urkunden vorzubereiten und die Jahrsituation der Kirchengemeinde in Register einzutragen. Aus diesen Aufzeichnungen können wir einen kurzen Überblick über die orthodoxe Kirchengemeinde von Cornesti kennen. Glücklicherweise wurde ein „*Register-Protokoll der getauften, verheirateten und verstorbenen Personen*“⁹⁵ für die Jahre 1778 bis 1817 aufbewahrt. Leider wurde aber keine Aufzeichnungen für die frühen Jahre, wenn Balas Stefan als Priester tätig war, nicht aufbewahrt. Bemerkenswert ist es, dass auf die innere Abdeckung einige Bezeichnungen gemacht wurden, wie eine vom 1772, wo die Textmehrheit zerstört wurde. Vielleicht wurde ein Gottesdienst aufgezeichnet, aber gibt es keine Unterschrift des Pfarrers. Besonders in den frühen eingetragenen Jahren gibt es keine Unterschrift der Priester. In einigen Orten erscheinen mehrere Anfangsbuchstaben.

In meiner Forschung betreffs der Register der Kirchengemeinde hatte ich zwei Pfarreien gefunden, welche in Schässburg seit der Gründung des Erzpriesteramtes gearbeitet haben (1804). Dies war aber in keiner Arbeit, welche sich auf dieses Thema bezogen hatte, nicht erwähnt. Eine Gewissheit in unserer Studie ist es, dass in ein „*Protokoll des Toten*“⁹⁶ die Unterschrift des Priesters Mihai Draghiciu für den Zeitraum 1794-1807 gefunden hatte. In einem anderen Register unterzeichnete der Priester Mihai Draghiciu zusammen mit dem Priester Stefan Balas in Zeit 1794-1805.⁹⁷ Dann seit 1807 und 1808 erschien die Unterschrift des Priesters Mihail Popovici neben der Unterschrift des Mihai Draghici und das geht fort⁹⁸. Dieses kommt die oben genannte Hypothese zu unterstützen, nämlich die Existenz von zwei Priestern schon vom Anfang an. Tatsächlich der Priester M. Draghiciu war gleichzeitig mit Stefan Balas tätig, jeder von ihnen mit eigenen Registern. Dann im Jahre 1808 erscheint der erste schriftliche Hinweis auf die zweite Pfarrei aus Schässburg, wo neben Mihail Popovici auch der Kleriker Mihail Moldovan erwähnt wird. Der letzte von ihnen war von Hetiur gebracht und geweiht wurde, um „*Am Stadtrand von Schässburg*“⁹⁹ Gottesdienste zu halten. Bis zu diesem Datum erschien in Urkunden immer Schässburg, aber von jetzt begann eine klare Unterscheidung zwischen den beiden Kirchengemeinden gemacht zu sein. Eine deutlichere

⁹⁴ Ana Grama, *op. cit.*, p. 155.

⁹⁵ A.N.D.J. Mureş, *Fondul Protopopiatul ortodox roman Sighişoara (1778-1959)*, nr.747, dos.1, *Registru Protocol al Botezaţilor, Cununaţilor şi Morţilor (1778-1817)*, 76 f.

⁹⁶ A.N.D.J. Mureş, dos.2, *Registrul Protocolul Morţilor (1794-1817)*.

⁹⁷ A.N.D.J. Mureş, *doc. cit.*, dos.4, *Registru Protocol al Botezaţilor 1795-1829*, tom II, 78 f., f. 1-30.

⁹⁸ *Ibidem*, f. 31-37 v. şi u.

⁹⁹ *Idem*, dos.4, *Registru Protocol al Botezaţilor 1795-1829*, tom II, f.46-48 v.,51-56.

Spezifikation erfolgt im Jahre 1814, als „*der zweite in Schässburg*“ schriftlich erscheint.¹⁰⁰

Unsere Arbeit bringt neue Informationen über den Priester Stefan Balas, dann über sein Verhältnis mit levantinischen Kaufleuten und dem Einfluss der orthodoxen Gemeinschaft aus Kronstadt auf die orthodoxe Gemeinde in Schässburg. Der Name des Priesters Stefan Balas ist mit den levantinischen Händlern aus Schässburg verbunden, weil er selbst einer Familie von Kaufleuten gehörte. Darüber hinaus, glauben wir, dass er in Schässburg auf Antrag dieser Kaufleute gekommen war.¹⁰¹

Diese suchten einen Priester innerhalb der Familien von Kaufleuten und sie fanden den jungen Stefan Balas. Der Priester Zaharia Boiu (geboren im 1800) sagt, dass der Priester Balas in Schässburg den Schwiegersohn Zaharie Avram hatte, der ein Kaufmann war und „*auf den Markt bekannt war*“.¹⁰² So wollten die Händler, diesen Kleriker in der orthodoxen Gemeinde zu installieren, um so viel Einfluss zu haben, weil sie gedacht hatten, dieser Gemeinschaft auch für die Zukunft Hilfe zu geben. Vielleicht haben sie viele Pläne, die sie zum Teil umgesetzt hatten, indem sie auch von Umständen geholfen wurden. Also, die levantinischen Händlern kamen mit einem Vorschlag und ihnen gelingt es, den orthodoxen Bischof Sofronie Chirilovici (1770-1783) zu überzeugen, Stefan Balas als Priester für Schässburg¹⁰³ im Jahre 1771 zu weihen. Dann im Jahre 1781 bekamen die Rumänen durch *Das Edikt von Concivilitate* das Recht, Land zu kaufen und eine Steinkirche zu bauen. Die griechischen Händler hatten den Priester Stefan Balas in seiner Arbeit unterstützt, indem sie ihn materiell geholfen hatten, die Kirche aus Cornesti zu bauen.

Vor dem katholischen Beklehrungseifer, welcher nach der religiösen Vereinigung mit der Kirche vom Rom folgte, hatten die Rumänen aus Schässburg im Jahre 1698-1701¹⁰⁴ ihren orthodoxen Glauben bewahrt. In ihrer Propagandatätigkeit waren in Schässburg zu einer Zeit, fünf vereinigten Priester aber keine Gläubigen, und betreiben drei katholische Klöster.¹⁰⁵ Der Priester Aurel Stoicovici glaubte, dass die Rumänen diesen Angriffen durch die Unterstützung von lokaler Gemeinschaft der rumänisch-mazedonischen Händler widerstanden.¹⁰⁶

Auch wir unterstützen diese Meinung in unserer Studie, und wir glauben, dass diese Händler

¹⁰⁰ *Ibidem*, f. 63 v.-67 v.

¹⁰¹ Pr. Vasile Muntean, *Activitatea preotului Ștefan Balas (1771-1817) și legăturile lui cu negustorii levantini*, în „Alt-Schaessburg“, Sighișoara, 2008, nr. 1, p.58-71.

¹⁰² Pr. Zaharia Boiu, *Cronică*, apud pr. Aurel Stoicovici, *op.cit.*, p. 62.

¹⁰³ Ana Grama, *op. cit.*, p. 154.

¹⁰⁴ Pr.prof.dr. Mircea Păcurariu, *Istoria Bisericii Ortodoxe Române*, vol.2, ed. II-a, Edit. Institutului Biblic și de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române (IBMBOR), București, 1994, p. 289-306. Petru Maior, *Istoria Bisericii românilor atât a cestor dincoace cât și a celor dincolo de Dunăre*, Buda, 1813. George Barițiu, *Părți alese din istoria Transilvaniei*, vol. I, Sibiu, 1889. Pr.prof.dr. Ioan Crișan, *Beiträge zur Geschichte der Kirchlichen Union der Rumänen in Siebenbürgen under Leopold I*, (Teză de doctorat), Sibiu, 1882. Pr.prof. dr. Ioan Lupșa, *Biserica ortodoxă din Transilvania și unirea religioasă din veacul al XVIII-lea*, (Teză de doctorat), Budapesta, 1904. Pr.prof.dr. Ștefan Lupșa, *Știri și documente despre Biserica Ortodoxă Română din Ardeal după 1761*, culese din arhiva Consiliului de Stat și a Cabinetului Imperial din Viena, Sibiu, 1945. Silviu Dragomir, *Românii din Transilvania și unirea cu Biserica Romei*, Edit. Arhiepiscopiei Ortodoxe Române a Vadului, Feleacului și Clujului, Cluj-Napoca, 1990.

¹⁰⁵ Pr. Aurel Stoicovici, *op. cit.*, p. 30.

¹⁰⁶ *Ibidem*.

von der Tatsache, dass hier der katholische Proselytismus nicht erfolgreich war, beeindruckt waren. Nach dem Modell aus Brasov, wo es einer starken anti-katholischen Reaktion gab, waren die Händler überrascht, dass diese Maier, ohne Priester, ihren orthodoxen Glauben aufbewahrt hatten. Sogar mehr, hatten versucht, mit dem Wunsch, sich zum Retten zu engagieren, zu helfen, indem sie diese Absicht in ihrem eigenen Ziel verwandelt hatten. Wir verstehen das viel besser, wenn wir daran erinnern, dass Brasov erfolgreich gegen den Katholizismus für die Orthodoxie in dieser Konfrontation kämpfte.¹⁰⁷ In diesem Zusammenhang der religiösen Streitigkeiten erläutert sich viel leichter die Beteiligung der levantinischen Händler.

Zurück zur Beziehung des Priesters Stefan Balas zu den levantinischen Händlern und zu der von diesen gewährten Hilfe können wir sehen, dass die Gründer der orthodoxen Kirche im Stadtteil Cornesti folgende waren: Maria Balas, Zaharie Avram, Dumitru Damian mit seiner Frau Ana, Maria Peter. Diese waren Händler. Die levantinischen Händler hatten weiterhin der Kirche geholfen und so wurde die Ikonostase im Jahre 1818 mit Geld zum einen von den *griechischen* Kaufleuten und zum anderen vom *Kasten der Kirche* gebaut.¹⁰⁸ Noch eine Beziehung zu Brasov ist die Tatsache, dass die Ikonostase von einem Maler aus Brasov, Ion Pop, gebaut und bemalt wurde. Wir sehen in diese Beteiligung des Malers aus Brasov den Einfluß der Händler, die bei der Suche nach dem Meister beteiligt waren. Die Händler gingen an vielen von Rumänen bewohnten Orten, aber sie bevorzugten einen Meister aus Brasov zu wählen. Dazu kommen auch die Annäherung der zwei Städte, sowie die Ähnlichkeiten zwischen ihnen.

Wir können aus all den oben erwähnten, schließen, dass die levantinischen Händler nicht nur der in den frühen Organisation der Pfarrei von Schässburg geholfen hatten, sondern ging es danach weiter.

V. Die Bildungs- und kulturellen Aktivitäten der Rumänen in Schässburg

In Schässburg wurde die erste rumänische Schule dank der Beteiligung des Priesters Stefan Balas (1771-1817) gegründet. Diese konfessionelle Volksschule war in 1771 oder 1772, zunächst unter dem Dach eines hölzernen Raumes, wo ein kleines Haus mit zwei Fenstern war, tätig, indem die beiden vom Priester Stefan Balas gebaut wurden. Er war der Impulsgeber und der

¹⁰⁷ Pr. Ștefan Meteș, *România din Țara Bârsei, a Făgărașului și Trei Scaune și unirea cu Roma*, în rev. "Mitropolia Ardealului", an. VIII, 1963, nr. 1-3, p. 109-130. Arhiep. Dr. Florea Lucian, *Ortodocșii din Brașov luptă cu uniția în prima jumătate a sec. Al XVIII-lea*, în rev. "Glasul Bisericii", an. XCII, 1975, nr. 9-10, p. 1114-1123.

¹⁰⁸ Pr. Aurel Stoicovici, *op. cit.*, p. 34.

Leiter der ersten rumänischen Schule aus Schässburg, die er für die Ausbildung der Kinder aufgebaut hat. Es ist ein bescheidener Anfang für diese Schule. Die Anzahl der Kinder, die zur Schule waren, war sehr gering, vor allem weil die Rumänen nicht gewohnt waren, ihre Kinder zur Schule zu schicken, und zweitens, weil ihre Eltern ihnen verschiedene Haushalts- oder landwirtschaftliche Tätigkeiten verteilt hatten. Die Schule funktionierte bis 1784, als sie von den Behörden nach den Maßnahmen, die sie wegen der Unruhen in den Dörfern Albesti, Vanatori, Șoard, Boiu und Topa, nach der von Horia, Closca und Crisan geführten Revolte, getroffen haben, geschlossen wurde.¹⁰⁹ Es ist nicht bekannt, wann wurden die Klassen wieder aufgenommen, aber wir vermuten, dass nach den Unruhen bereits erwähnt, aber ist es sicher, dass im Jahr 1816 die Zahl der Schüler erhöht war, so dass der Raum ungenügend geworden ist.

Zwischen 1815 – 1816 hatte der Priester Stefan Balas den zweiten Raum der Schule von seinem eigenen Geld eingerichtet, indem er eine Scheune vom Pfarrerhaushof umgebaut hatte.¹¹⁰ Es ist ein neuer Anfang in der Erziehung von Kindern, aber nicht ohne große Ambitionen. Ein Schüler dieser Schule war Zaharia Boiu s.n., der einen sehr guten Schüler war. Deshalb wird der Priester Stefan Balas ihm auf seine Kosten helfen, den Kurs in Pädagogik in Sibiu abzuschließen. Er beendete die Schule mit der Note "hervorragend" und begann Theologie zu studieren.¹¹¹

Ilie Rucărean war der erste rumänische Lehrer der Grundschule aus Cornesti, indem er in eine Urkunde des Jahres 1807 erschien.

In 1823-1828 arbeitete Zaharia Boiu s.n. (1800-1888) als Lehrer an dieser Grundschule. Hier lernte auch er, dann kehrte er wieder einen Beitrag zur Steigerung der Qualität der Bildung zu leisten. Die Ergebnisse hatten sich nicht länger erwarten lassen, so dass die Schule schon Standard wurde. In dieser Hinsicht hatten es die Regierungsbehörde des Siebenbürgen als die beste Volksschule der Gegend Tarnavelor und unter den besten sechs rumänischen Schulen, die zu jener Zeit tätig war, neben jenen in Brasov, Rășinari, Săcele, Veneția de Sus und Cernat, erklärt.¹¹²

Seit 1829 hatten die Lehrer Ioan Pascu und Damian die Schule besucht. Während der Zeit der letzten ist die Schule in ein anderes vermietetes Haus, umgezogen.¹¹³

Im Jahre 1836 war der Priester Nicolae Stan Lehrer, der sich zu einem wertvollen Mentor erwiesen hat und der die Tradition dieser Schule fortsetzte. Dank seiner Tätigkeit wurde der Wert der rumänischen Grundschule aus Schässburg erneut in dem ganzen Gebiet von Târnava Mare

¹⁰⁹ Tului Racotă, *Prot. Ștefan Balaș*, în "Telegraful Român", Sibiu, an. 125, nr. 11-12, 15 martie 1977, p. 3. Prof. Mercurie Petcu, prof. Gheroghe Gavrilă, *Astra sighișoareană (1861-1950) și Horia Teculescu (1897-1950)*, Tipografia S.C. Steffi S.R.L., Sighișoara, 1999, p. 16.

¹¹⁰ Tului Racotă, *op. cit.*, p. 3. Pr. Aurel Stoicovici, *Monografia Bisericii ortodoxe Române din Sighișoara*, (manuscris), Sighișoara, 1957, p.46.

¹¹¹ LPORS, Lista de inventar nr. I, Pr. Ioan Dragolea, *op. cit.*, p. 3.

¹¹² Nicolaie Albu, *Istoria școlilor românești din Transilvania între 1800-1867*, Edit. Didactică și Pedagogică, București, 1971, p. 120.

¹¹³ LPORS, Lista de inventar nr. I, Pr. Ioan Dragolea, *op. cit.*, p. 3.

bekannt und anerkannt.¹¹⁴

Im Jahre 1861 wird die orthodoxe Kirchengemeinde ein Haus für die Schule in der Stadt, „mit allen Widerständen und Ängsten der Sachsen“¹¹⁵, kaufen, wo die Kinder der Rumänen weiterhin Rumänisch lernten. Dafür wurde die Summe von 1.500 Gulden bezahlt und das Haus befand in Cositarilor Str. 57. Das Gebäude wurde umgestaltet, um als Schule mit drei primären Klassen dienen zu können. Hier wird die Schule bis 1884 funktionieren, wann sie in Brand ging und zusammen mit der ganzen Urkundesammlung, die dort war, verbrannte. Im Jahre 1885 wird die Kirche ein anderes Haus auf der Bastion Straße kaufen, die bis in 1910 tätig war, als sie laut dem Gesetz Appony, als unentsprechend erklärt wurde. Während dieser Zeit war ein umfangreiches Programm zur Aufhebung der rumänischen Schulen, um die Rumänen in ungarischen Schulen zu integrieren.

In das orthodoxe Erzpriesteramt Schässburg ist im Jahre 1854 die Situation der Schule die folgende:

Im Jahr 1805 hatte Apold kein Haus speziell für die Schule zugeteilt. Im Jahr 1850 waren aus Stein zwei Häuser gebaut: ein für die Schüler und das andere für die Untebringung des Lehrers.¹¹⁶

Archita hatte keine Schule im Jahre 1854¹¹⁷.

Beia, *filia* von Archita, hatte keine Schule im Jahre 1854.¹¹⁸

Bundorf (Bunesti) hatte keine Schule im Jahre 1854, wurde aber bereits ein Ort für die Vorbereitungen für den Bau einer Schule angeboten.¹¹⁹

Bradani hatte ein Pfarrhaus, erbaut zwischen 1790-1795, in denen Schulklassen stattfanden.¹²⁰

Daneş. Im Jahre 1854 gab es ein Haus, das als eine Schule verwendet war, die unter den Häusern der Dorfbewohner in der Straße lag. Sie hatte zwei Zimmer, die Vorderzimmer mit drei Fenstern, und das andere mit zwei Fenstern.¹²¹

Neben dem beklagenswerten Zustand der einigen Schulen gab es zahlreiche Hindernisse der staatlichen Behörde. So, im Jahre 1863, hatte der Priester Zaharia Boiu, in seiner Eigenschaft vom Gebietsschulinspektor, festgestellt, dass im Dorf Danes die rumänische Schule „in einem erbärmlichem Zustand“ war, weil das Schulhaus zu klein und bald eine Ruine wird. Er schrieb

¹¹⁴ Tului Racotă, *Momente culturale și literare transilvănene*, Edit. Litera, București, 1992, p. 7.

¹¹⁵ Pr. Aurel Stoicovici, *op. cit.*, p. 46.

¹¹⁶ Ana Grama, *op. cit.*, p. 173.

¹¹⁷ *Ibidem*, p. 186.

¹¹⁸ *Ibidem*, p. 187.

¹¹⁹ *Ibidem*, p. 190.

¹²⁰ *Ibidem*, p. 175.

¹²¹ *Ibidem*, p. 162.

einen Brief an Magistrat des Sitzes Schässburg, wo er die gegenwärtige Situation und den Wunsch der Menschen, eine neue Schule zu bauen, geschildert hatte. Er betet an der Durchführung dieser Bau nicht behindert zu werden¹²².

In Daia funktionierte im Jahre 1854 eine Schule in einem Gebäude in der Nähe der Kirche und des Pfarrhauses. Es war aus Stein gebaut und verfügte über zwei Zimmer, in der Mitte mit einer Eingangshalle und einem Rohr¹²³.

Laslea hatte keine Schule im Jahre 1805. Diese war im Jahre 1853 auf Kosten der Kirche (aus „Kiste der Kirche“) gebaut.¹²⁴

Şaeşul hatte eine eigene Schule im Jahre 1854, die aus Stein gebaut wurde und zwei Zimmer hatte. Es ist nicht bekannt, wann die Schule zu arbeiten begann. Die Schule hatte auch und zwei vom Dorf bekommene Grundstücke, eine für die Schulwartung und andere für den Einsatz des Lehrers.¹²⁵

Saschiz hatte eine neu gemauerte Schule im Jahre 1854, die ein Zimmer und eine Eingangshalle hatte.¹²⁶

Seleuşul haben ein Schulhaus im Jahre 1854, die von der Witwe Maria von Ion Bucur geschenkt wurde. Es hatte einen Garten mit einer Länge von 29 stajen.¹²⁷

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Zusammenfassend können wir sagen, dass Schässburg eine sächsische Stadt war und dass die Rumänen konnten nur herumsitzen, wo sie starke orthodoxe Pfarreien entwickelt hatten, welche die orthodoxe Gemeinde aus Schässburg stark entwickelt hatten.

Auch die nămeştnicii aus Danes waren **nicht** die ersten orthodoxen Erzpriester des orthodoxen Erzpriesteramtes Schässburg. Sie hatten die Befugnisse eines Erzpriesters, auf Antrag der Hierarchen aus Siebensbürgen, beliebig Sie haben die Erzpriester ersetzt, indem sie die Mutter- und Tochterkirchengemeinden rund um Schässburg administrativ, gerichtlich und

¹²² A.N.D.J Mureş, Fondul *Parohia ortodoxă română Daneş 1832-1846*, nr. 619, dos. 2, *Chestiuni şcolare 1857-1872*, Sighişoara, 13 ianuarie 1863, f. 23.

¹²³ Ana Grama, *op. cit.*, p. 180.

¹²⁴ *Ibidem*, p. 166.

¹²⁵ *Ibidem*, p. 169.

¹²⁶ *Ibidem*, p. 184.

¹²⁷ *Ibidem*, p. 159.

kanonisch geführt hatten.

Nachdem die Pfarrei in Schässburg den rechtlichen Zustand von „Materă“ erreichte, waren es zwei Priester für zwei Pfarreien.

Als Stefan Balas in Schässburg, als der erste Priester der Rumänen ankam, hatte sie nur den orthodoxen Glauben. Er begann die Pfarrgemeinde zu organisieren, ein Pfarrhaus zu bauen, das Schulhaus verbessern und die erste Steinkirche zu bauen (Stein). Er begann Einträge in die Matrikelregister zu machen, zusammen mit den Priestern, die in der zweiten Pfarrei in der Stadt die Gottesdienste gehalten hatten. Es war der erste Erzpriester der Stadt. Nicht zufällig wurde als „*Anfänger von allen*“ genannt.

Eine weitere Schlussfolgerung, die wir erreicht haben, ist dass der Priester Stefan Balas albanische Herkunft aus einer Familie von levantinischen Kaufleuten hatte.

Die Erzpriester hatten für den reibungslosen Ablauf der Pfarreien gepflegt und soviel sie konnten, unterstützt. Sie hatten Verwaltungskontrolle, Entscheidungen getroffen und eingreifen, wenn nötig war, in Meinungsverschiedenheiten unter den einfachen Menschen und Klerus. Sie kümmerte sich um die Schulen, um unter den besten Bedingungen zu arbeiten. Unter der Aufsicht der Kirche entwickelte sich die Schule und zog eine wachsende Zahl von Studenten. Der Erzpriester kümmerte sich um die Ernennung von zuständigsten Lehrern. Sie halten Wettbewerbe für freie Stellen für die Bewerber aus allen umliegenden Dörfern.

ABKÜRZUNGEN UND AKRONYME

Adm. prot. – administrator protopopesc

An. – anul

A.N.D.J. Mureş -- Arhivele Naţionale Direcţia Judeţeană Mureş

Arhiep. – arhiepiscop

Cf. - conform

Cit. – citat

Doc. – document

Dos. – dosar

Ed.- ediţia

Edit. – editura

f. – fila

F.a. – fără an

Fl. – florini

F.t. – fără titlu

IBMBOR – Institutul Biblic și de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române

Jn – junior

Jud. – județ

Gr. Or. – greco oriental

MA – Revista „Mitropolia Ardealului”

MARISIA –

MzS – Muzeul de Istorie Sighișoara

Năs. – născut

Nr. -- numărul

Op.cit. – lucrarea citată

P.—pagina

Pr. – preot

Prot. – protopop

Sec. – secolul

Sf. – sfânt (-a,-i)

Sn. – senior

Tip. – tipografie

Trad.-- traducere

V. – vezi

Vol. – volum

u. – următoarele

REFERENZEN

Quellen

Academia R.S.R., *Documenta Romaniae Historica*, B. Țara Românească vol. I (1247-1500), București, 1966.

Academia Română, *Istoria Românilor*, vol. IV-V, București, 2001, 2003.

Arhivele Naționale Direcția Județeană Mureș, Fondul *Protopopiatul ortodox roman Sighișoara*

(1778-1959), nr.747.

Idem, Fondul *Parohia ortodoxă română Daneş 1832-1846*, nr. 619.

Idem, Fondul *Parohia Ortodoxă română Daia 1794-1949*, nr. 604.

Arhiva Mitropoliei Ortodoxe Române din Sibiu, *Şemantismul Transilvaniei 1787*, Sibiu, 1787.

Arhiva Protopopiatului Ortodox Român Sighişoara, *Correspondenţă cu organele superioare bisericeşti*, Dosar 1 (1871-1874) şi Dosar 2 (1875-1876).

Az 1850. évi erdélyi népszámlálás. Második, javított kiadás. Központi Statisztikai Hivatal, Budapest, 1994.

Ciobanu Virgil, Dr. , *Statistica românilor din Ardeal făcută de administraţia austriacă la anul 1760-1762*, Extras din “Anuarul Institutului de Istorie Naţională”, din Cluj, nr. III, (1924-1925), “Ardealul”, Cluj, 1926.

Documente privind istoria României, C, I, Bucureşti.

Enciclopedia de arheologie şi istorie veche a României, I, Bucureşti, 1994.

Quellen zur Geschichte der Stadt Hermannstadt, Zweiter Band, hora Verlag Hermannstadt, Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde Heidelberg, 2003, (*Documente privind istoria oraşului Sibiu*, vol. doi, Edit. hora Sibiu, Societatea de Studii Transilvane, Heidelberg, 2003).

Documente privitoare la trecutul Românilor din Şchei. (1784-1810), publicate de Dr. Sterie Stinghe, vol. II, Tipografia Ciurcu & Comp., Braşov, 1902.

Feneşan, Costin, *Izvoare de demografie istorică, Transilvania, sec. XVIII*, vol. I-II, Bucureşti, 1986.

Hurmuzachi Eudoxiu, Densuşianu Nicolae, *Documente privitoare la istoria românilor*, vol. I, 1, Bucureşti, 1887.

Lisseanu - Popa G., *Izvoarele istoriei românilor*, I, Bucureşti, 1934.

Listele de inventar, Protopopiatul Ortodox Român Sighişoara, Listele de inventar I-VII, 1972.

Nussbächer Gernot, *Documente privind meşteşugurile din Sighişoara. Catalog de documente 1376-1598*, Braşov.

Recensământul din 1850 Transilvania, colecţia “Studia Censualia Transilvanică”, ed. a II-a, coord. Traian Rotariu, Maria Semeniuc, Mezei Elemer, Edit. Presa Universitară Clujeană, Cluj-Napoca, 2004.

BÜCHER, ZEITSCHRIFTEN

Alt- Schaessburg, Istorie. Patrimoniul, nr. 2, Muzeul de Istorie, Sighişoara, 2009.

MARISIA, Studii şi Materiale, Arheologie, Istorie, nr. XXV, Târgu-Mureş, 1996.

Telegraful Român, an 125, nr. 11-12, Sibiu, 15 martie 1977.

Mitropolia Ardealului, Sibiu, IX (1964), nr. 11-12,

LANDKARTEN, ATLANTEN

Descoperă Eco-România. Nr. 1-2. Hartă turistică – Tourist map, Sighișoara-Târnava Mare, Bogdan Florescu, scară 1: 50000.

Der ADAC Atlas, Deutschland Europa 1995/96, ADAC Verlag GmbH, München, 1994.

SPEZIELLE ARBEITEN

Albu, Nicolaie, *Istoria școlilor românești din Transilvania între 1800-1867*, Edit. Didactică și Pedagogică, București, 1971.

Andea Susana, Dr., *Instituțiile centrale și locale în Transilvania*, în “Istoria Românilor”, vol. V, Edit. Enciclopedică, București, 2003.

Baltag Gheorghe, *Sighișoara înainte de Sighișoara*, Edit. Oscar Print, București, 2000.

Baltag, Gheorghe, *Sighișoara, Schasburg, Segesvar*, Edit. Nemiro Napocae, Cluj-Napoca, 2004.

Barițiu George, *Părți alese din istoria Transilvaniei*, vol. I, Sibiu, 1889.

Bianu Ion, Hodoș Nerva, *Bibliografia românească veche*, vol. I, 1508-1716, București.

Bocșan, Nicolae, *Separția ierarhică a bisericii ortodoxe române de biserica ortodoxă sârbă. 1864-1866*, în “Revista Istorică”, București, 1996, nr. 3-4, p. 155-174.

Boian, Ioan, Pr., *Istoricul Prptopopiatului Ortodox Român Sighișoara*, (manuscris), Sighișoara, 2000, Anexe.

Boiu, Zaharia, pr., *Cronica bisericii din Sighișoara*, (manuscris), Sighișoara 1887.

Busuioc Mihaela-Monica, *Dicționar de arhaisme*, Edit. Educațional, București, 2005.

Crișan Ioan, Pr.Prof.Dr., *Beiträ zur Geschichte der Kirchlichen Union der Rumänen in Siebenbürgen under Leopold I*, (Teză de Doctorat), Sibiu, 1882.

David Prodan, *Răscoala lui Horia*, vol. I-II, București, 1979.

Dăngulea Vichente Pr., *Monografia Parohiei Ortodoxe Române Daneș*, (manuscris), Daneș, 1994.

D ragolea, Ioan, Pr., *Monografia bisericii ortodoxe române “Intrarea în Biserică” din Sighișoara*, (manuscris), Sighișoara, 1972.

Dragomir Silviu, *Românii din Transilvania și unirea cu Biserica Romei*, Edit. Arhiepiscopiei Ortodoxe Române a Vadului, Feleacului și Clujului, Cluj-Napoca, 1990.

Drăgan, Gheorghe, *Protopopiatul Ortodox Român Sighișoara secolele XVIII-XIX*, (Teză de Master), Alba Iulia, 2005.

Fabini Hermann, *Atlas der siebenbürgisch-sächsischen Kirchenburgen und Dorfkirchen*,

- Hermannstadt-Heidelberg, vol. I, 1988, vol. II, 1999.
- Florea Lucian, Arhiep.Dr., *Ortodocșii din Brașov în luptă cu uniția în prima jumătate a secolului al XVIII-lea*, în "GB", an. XCII, 1975, nr. 9-10, p. 1114-1123.
- Iorga N., *Istoria Bisericii Românești și a vieții religioase a românilor*, ed. a II –a, vol. I-II, Editura Ministerului de Culte, București, 1928 și 1930.
- Iorga N., *Studii și documente cu privire la istoria românilor*, București, 1901-1916 XIII.
- Istoria Românilor*, vol. IV, V, VI, Edit. Enciclopedică, București, 2001.
- Graef Johann Ernst, *Die Bevölkerung Schässburg*, în *Schässburg. Bild einer siebenbürgischen Stadt*, Rautenberg Verlag, 1998.
- Gramă Ana, *Inventar de bunuri ale bisericilor românești ortodoxe din Transilvania. Protopopiatul Sighișoara 1854-1855*, MARISIA, XXV, Tîrgu-Mureș, 1996.
- Gyémánt Ladislau, *Mișcarea națională a românilor din Transilvania între 1790 și 1848*, Edit. Științifică și Enciclopedică, București, 1986.
- Gündisch G., *Deutsches Volkswerden in Siebenbürgen (1141-1849)*, Sibiu, 1944.
- Lupșa Ioan, Pr.Prof.Dr., *Biserica ortodoxă din Transilvania și unirea religioasă din veacul al XVIII-lea*, (Teză de Doctorat), Budapesta, 1904.
- Lupșa Ioan, Pr.Prof.Dr., *Istoria Bisericească a românilor ardeleni*, Sibiu, 1918.
- Lupșa Ioan, Pr.Prof.Dr., *Istoria unirii românilor*, București, 1937.
- Lupșa Ștefan, Pr.Prof.Dr., *Știri și documente despre Biserica Ortodoxă Română din Ardeal după 1761*, culese din Arhiva Consiliului de Stat și a Cabinetului imperial din Viena, Sibiu, 1945.
- Lupșa Ioan, Pr.Prof.Dr., *Istoria unirii românilor*, București, 1937.
- Lupșa Ștefan, Pr.Prof.Dr., *Știri și documente despre Biserica Ortodoxă Română din Ardeal după 1761*, culese din Arhiva Consiliului de Stat și a Cabinetului imperial din Viena, Sibiu, 1945.
- Lupșa, Ștefan, *Vechea Mitropolie a Ardealului. Contribuții la istoria ei în secolele XV și XVI*, Sibiu, 1948.
- Horedt K., *Untersuchungen zur frühgeschichte Siebenbürgens*, București, nr.35.
- Maior Petru, *Istoria Bisericii românilor atât a celor dincoace cât și a celor dincolo de Dunăre*, Buda, 1813.
- Marton Laszló, *Harangk*, Pallas-Academia Könyvkiadó, Miercurea Ciuc, 2001.
- Moldovan, Ilie, Pr., *Istoricul bisericii ortodoxe române Daneș*, Daneș, 1972.
- Nägler Thomas, *Așezarea sașilor în Transilvania*, Edit. Kriterion, București, 1981.
- Negruzzi, Constantin, *Scrierile lui Constantin Negruzzi*, Librăria Socec & Compania, București, 1872-1873.
- Metేశ Ștefan, Pr., *Românii din Țara Bârsei, a Făgărașului și Trei Scaune-Secuime și unirea cu Roma*, în "MA", an. VIII, 1963, nr. 1-3, p. 109-130.

- Morariu T., *Podișul Târnavelor. Caracterizare și raionare fizico-geografică*, în “*Studia Universitatis Babeș-Bolyai*” (Geologie), Cluj-Napoca, 1962.
- Nägler Thomas, *Așezarea sașilor în Transilvania*, București, 1981.
- Nicoară Toader, *Transilvania la începuturile timpurilor moderne (1680-1800)*, Edit. Dacia, Cluj-Napoca, 2001.
- Nussbächer Gernot, *Din cronici și hrisoave. Contribuții la istoria Transilvaniei*, București, 1987.
- Oprea, Ioan, Pamfil, Gabriela-Carmen, Radu, Rodica, Zăstroiu, Victoria, *Noul Dicționar Universal al limbii române*, ed. a II- a, Edit. Litera internațională, București, 2006
- Pascu Ștefan, *Voievodatul românesc al Albei*, în “*Magazin Istoric*”, XV, 1981, nr. 9.
- Pascu Ștefan, *Voievodatul Transilvaniei*, I, Cluj, 1971.
- Păcățian, V., Teodor, *Cartea de Aur sau luptele politice naționale a românilor de sub coroana ungară*, 8 vol., Sibiu, 1904-1915.
- Păcurariu, Mircea, Pr. Prof. Dr. , *100 de ani de la reînființarea Mitropoliei Ardealului*, în Rev. “MA”, Sibiu, IX (1964), nr. 11-12, p. 814-840.
- Păcurariu Mircea, Pr.Dr., *Istoria Bisericii Ortodoxe Române*, Edit. Știința, Chișinău, 1993.
- Păcurariu Mircea, Pr. Prof. Dr., *Istoria Bisericii Ortodoxe Române*, vol. III, ed. a II-a, Edit. Institutului Biblic și de Misiune al Bisericii Oortodoxe Române, București, 1994.
- Petcu, Mercurie, Prof., Gavrilă, Gheorghe, prof., *Astra sighișoareană (1861-1950) și Horia Teculescu (1897-1950)*, Tipografia S.C. Steffi S.R.L., Sighișoara, 1999.
- Popea, Nicolae, *Vechea Mitropolie Ortodoxă a Transilvaniei. Suprimarea și restaurarea ei*, Sibiu, 1870.
- Porumb, Marius, *Dicționar de pictură veche Românească din Transilvania secolele XIII-XVIII*, Edit. Academiei Române, București, 1998.
- Pușcariu, Ilarion, *Mitropolia românilor ortodocși din Ungaria și Transilvania*, Sibiu, 1900.
- Schaser Angelika, *Reforme iozefine în Transilvania și urmările lor în viața socială*, Trad. Monica Vlaicu, Edit. Hora, Sibiu, 2000.
- Stăniloaie Dumitru, Pr.Prof.Dr., *Uniatismul din Transilvania, încercare de dezmembrare a poporului roman*, București, 1937.
- Stoicovici, Aurel, Pr., *Monografia Bisericii ortodoxe Române din Sighișoara*, (manuscris), trad. Moldovan Nicolaie, Sighișoara, 1957.
- Sutschek Felix, *Statutele municipale ale sașilor din Transilvania*, Stuttgart, 1997.
- Ștefănescu Ștefan, Acad., *Economie și societate*, p. 57-157, în “Istoria Românilor”, vol. IV, București, 2001.
- Racotă Tului, *Prot. Ștefan Balaș*, în “Telegraful Român”, Sibiu, an. 125, nr. 11-12, 15 martie 1977.
- Racotă, Tului, *Momente culturale și literare transilvănene*, Edit. Litera, București, 1992.

Retegan, Simion, *Transilvania în anii liberalismului habsburgic (1860-1867)*, în “Istoria Românilor. Constituirea României Moderne (1821-1878)”, vol. VII, tom. I, coord. Acad. Dan Berindei, (Academia Română. Secția Științe Istorice și Arheologice), București 2003.

INHALT

I.	Der geographisch- historische Rahmen - Geschichte (bis im XIII. Jhd.)	S. 1
II.	Orthodoxes Erzpriesteramt von Schässburg (XIX. Jahrhundert).....	S. 5
III.	Orthodoxes Erzpriesteramt von Schässburg (XIX. Jahrhundert)... ..	S. 9
IV.	Die Geschichte der orthodoxen Kirche aus Cornesti - Schässburg (Măieriște)	S. 14
V.	Die Bildungs- und kulturellen Aktivitäten der Rumänen in Schässburg	S. 18
	Schlussfolgerungen	S..... 20
	Abkürzungen und AkronymeS. 21
	Referenzen	S. 22